

**Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!**

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch“ (1. Thess 5,18), so heißt der neutestamentliche Text für den heutigen Tag.

„Undank ist der Welt Lohn“, so heißt es im Sprichwort. Jedenfalls ist der Undank so weit verbreitet, dass er Eingang in ein solches Sprichwort gefunden hat.

In einer Familie kam oft eine Tante zu Besuch. Die brachte den Kindern, drei an der Zahl, jedes Mal eine schöne Tafel Schokolade mit. Eines Besuchstages brachte sie nur zwei Tafeln mit. Eins der Kinder ging leer aus. Als dieses schmollend und tief beleidigt nachfragte, warum es denn keine Schokolade bekäme, antwortete die Tante: „Du hast beim letzten Mal nicht „Danke“ gesagt, deshalb gibt es diesmal keine Schokolade!“

Ob dieses Kind das „Danke“ – Sagen wohl noch einmal vergessen hat?

Das „Danke“ macht einen Unterschied, für den, der es erwartet, aber auch für den, der es sagt – oder eben nicht. Wer jeden Tag ein paar Mal „Danke“ sagen kann, für Dinge, die ihm im ganz normalen Alltag widerfahren, der entwickelt eine andere, dankbare, annehmende Grundhaltung zu seinem Alltag, zu dem, was dieser Alltag ist und was ihn ausmacht.

Wer immer wieder „Danke“ sagen kann zu seinem Alltag, der nimmt ihn als erfüllt und lebenswert wahr. Manchmal kann man sich nicht vorstellen, dass Leute mit ihrem Alltag zufrieden, für ihn dankbar sind. Aber sie sind es in einer nicht selten durchaus beeindruckenden Weise doch.

Ein Kind kommt zu einem großen Stein. Es bleibt vor ihm stehen und sagt: Was machst du da, großer Stein?“ „Ich liege auf der Erde“, sagt der Stein. „Aber, wenn die Nacht kommt, was tust du dann?“, sagt das Kind. „Ich liege auf der Erde“, sagt der Stein. „Aber wenn es regnet?“, fragt das Kind. „Dann liege ich auch da“, sagt der Stein. „Aber wenn es schneit und Kalt ist“, sagt das Kind, „und ich in meinem Wintermantel nicht hinausgehen mag?“ „Dann liege ich auch da“, sagt der Stein. „Armer Stein“, sagt das Kind und streichelt den Stein. „Ich bin nicht arm“, sagt der Stein. „Ich bin so gern ein Stein wie du ein Kind. Ich liege so gern still, wie du herumspringst. Ich friere auch nicht, wenn es kalt ist. Ich fürchte mich auch nicht in der Nacht. Ich bin ganz fröhlich, liebes Kind.“

Ja sagen können zu dem, was ist, was wir selbst sind – vielleicht eine der größten Gaben im Leben. Gott lädt uns ein, „Ja“ zu sagen zu dem, was wir sind, dankbar zu sein für das, was ist. Denn er sagt ja auch „Ja“ zu uns und ist dankbar für das, was er an uns hat – trotz mancher Fehler und Schwächen.

Lassen wir uns von Gott einladen, „ja“ zu sagen zu uns – und „Danke“ zu sagen zu Gott.

Herzlich grüßt Sie  
Ihr *Julian Scheuerer*